

# Wider den undeutschen Geist

## Die Kundgebung der münsterischen Studentenschaft auf dem Neuplatz

Münster, 10. Mai.

Der Feldzug gegen den undeutschen Geist in Literatur und Kunst, den die münsterische Studentenschaft unter Führung des Kampfausschusses wider den undeutschen Geist in den letzten Tagen entfaltet hat, an dem sich übrigens die verschiedenen Bûcherreien, die münsterischen Buchhandlungen wie auch die sonstige Bürgerschaft beteiligten, fand am Mittwochabend seine symbolhafte Krönung in einer großen Kundgebung der gesamten münsterischen Studentenschaft auf dem Neuplatz, wo alle die undeutschen Erzeugnisse im Schrifttum, die bei den Sammlungen in Münster zusammengetragen werden konnten, auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Nachdem sich die einzelnen Korporationen auf dem Domplatz gesammelt hatten, ging es in einem unübersehbaren Zuge über Prinzipalmarkt, Bispinghof, Frauenstraße zum Neuplatz. Voran schritt die SA-Standartenkapelle, es folgten SA, SS, Fliegerstaffel, Hitlerjugend und dann die studentischen Korporationen und Vereinigungen, voran der nationalsozialistische Studentenbund und die Hochschulgruppe des Stahlhelms. Die Straßen säumten dichte Menschenketten, die Straßenbahn mußte während des etwa 25 Minuten dauernden Durchmarsches den Verkehr einstellen.

Um den Scheiterhaufen herum zogen die Studenten in einem kleffstaffligen Karree auf, das fast den ganzen dem Landgericht zugekehrten Teil des Hindenburgplatzes bedeckte.

Mit dem Gesang von „Burschen heraus“ begann der Akt, nachdem vorher die mitgeführten Beschladeln auf ein Kommando hin angezündet waren. Dann begrüßte der Leiter des Kampfbundes, cand. phil. Koloff, den Rector magnificus, neben dem sich auch zahlreiche Dozenten eingefunden hatten, ferner die Vertreter der Behörden, der Reichswehr und den Oberführer der SA. Sein Dank galt im übrigen den münsterischen Buchhandlungen für die Unterstützung in diesem Kampfe, aber auch der münsterischen Bürgerschaft, die durch ihr so zahlreiches Erscheinen bekräftigte, daß dieser Kampf nicht nur ein Kampf der Studenten, sondern des ganzen deutschen Volkes sei.

Darauf hielt Professor Rötterich, Donabrück, die Festrede, in der er den Nationalsozialismus wiedererstandenen Idealismus als den Retter vor der geistigen Zersetzung und Vergiftung des deutschen Volkes durch den jüdischen und marxistischen Geist feierte. Neben Bauern und Arbeitern seien die Studenten die besten

Träger des Dritten Reiches, aus ihren Reihen sollten die geistigen Führer der Nation hervorgehen. Der Feuerbrand, der die Schriften des Ungeistes vernichte, solle ein Fanal für die Zukunft sein, denn erst, wenn sich das deutsche Volk innerlich erneuere, könne es wieder Erneuerer und Umgestalter der Welt sein, getreu seiner Ueberlieferung.

Während des gemeinsamen Gesanges des Deutschlandliedes wurde der Scheiterhaufen in Brand gesetzt, ein eindrucksvolles Bild, diese Lohre, der man dann auch noch eine schwarz-rot-goldene Fahne überantwortete.

Schließlich sprach auch noch kurz der Führer der Studentenschaft, Iur. Derichsweiler, der u. a. bemerkte, daß diese heute an allen Universitätsstädten brennenden Scheiterhaufen der erste „Rote Hahn“ sei, den die Nationalsozialisten setzten. Dieser Rote Hahn aber sei ein Läuterungsfeuer für die deutsche geistige Kultur. Auf den Führer dieses Läuterungskampfes, Reichskanzler Hitler, brachte er ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Die Feler schloß mit dem Horst-Wessel-Lied, und während die Lohre langsam erlosch, zogen die Studenten gemeinsam zum Domplatz zurück.

## Die Aktion in Berlin

iu Berlin, 10. Mai.

Am Montagabend wurde durch den Kampfausschuß der Studenten „Wider den undeutschen Geist“ die Unternehmung mit dem Motto: „Ausbruch des deutschen Geistes“ durchgeführt, in deren Mittelpunkt gegen Mitternacht der symbolische Akt der Verbrennung von 20 000 politisch und moralisch undeutscher Schriften stattfand. Die Aktion, die mit einem Fackelzug der Studentenschaft durch das Universitätsviertel, den nördlichen Teil der Innenstadt und die Straße Unter den Linden verbunden war, fand regste Anteilnahme der Berliner Bevölkerung.

Als Auftakt der Bücherverbrennung hielt der neue Ordinarius für politische Pädagogie in Berlin, Prof. Alfred Baumeier, die erste Vorlesung seines Kollegs „Wissenschaft, Hochschule und Staat“.

Vor Beginn der Vorlesung marschierte eine studentische Ordnung mit dem Hakenkreuz auf. Der Hörsaal war überfüllt. Prof. Baumeier beschäftigte sich in seiner Vorlesung mit den politischen Grundbedingungen der nationalen Revolution.